

# GOSSIP GIRL Love at detours

Pair: S/D

Von abgemeldet

## Kapitel 9: Eheglück

Anthony beobachtete sie durch das Fenster, die Beleuchtung im Wohnzimmer war hell genug, dass er alles sehen konnte. Er grinste sich selber zu, als er sah, wie sie sich umarmten. Es würde niemals lange anhalten, zumindest nicht mit ihm. Von dem was er gehört und gesagt bekommen hatte, vertraute Dan ihr, er war vertrauensvoll. Vermutlich zu vertrauensvoll.

Es würde ein leichtes sein, sie wieder auseinander zu bringen.

Er fuhr sich mit seiner Hand durch seine dunkelbraunen Haare, er hatte sich gegen seine blonden Haare entschieden. Er hatte sie vor ein paar Tagen gefärbt, so würde er weniger zu erkennen sein. Er seufzte, die Spitzen seiner Haare fielen ihm in die Stirn. Das erinnerte ihn daran, als er noch mit Serena zusammen war. Sie hatte ihm auch immer durch die Haare gestreichelt, ihm die Strähnen aus der Stirn gestrichen.

Er seufzte und ging wieder zu seinem Auto.

Er würde sie zurück bekommen und niemand, vor allem nicht Dan Humphrey, würde ihn davon abhalten.

Dan Humphrey saß in seinem Büro, mit dem Kopf über ein paar handschriftliche Dokumente gebeugt. Er war gerade dabei einen neuen Roman zu erstellen, doch es war ein wenig schwierig einen guten roten Faden einer Handlung zu bekommen, der auch wirklich fesselnd war. Der Anfang war immer am schwierigsten. Wenn er den roten Faden gefunden hatte, war es leicht sich daran zu orientieren und der Roman schrieb sich dann meist fast wie von selbst.

Er hörte ein Klopfen an der Tür und er sprang nur zu gerne für eine Pause auf. Auf der anderen Seite der Tür stand Serena, sie hielt ein Tablett in ihren Händen, auf dem sie Frühstückslebensmittel aufgetischt hatte. „Hungrig?“

„Auf Frühstück schon. Auf dich, auf jeden Fall“, meinte er grinsend, nahm ihr das Tablett ab und legte es zur Seite. Er legte seine Arme um sie, zog sie enger an sich heran und küsste sie sanft auf die Lippen. Ihre Arme rutschten auf seinen Rücken und zog sich enger an ihn. Kichernd, löste sie sich etwas von ihm und berührte seine Nase mit der ihren. „Guten Morgen.“ Sie küsste seine Lippen und legte ihre Arme dann um seinen Hals. „Ich habe dich heute Morgen vermisst. Ich bin ganz alleine aufgewacht“, erzählte sie ihm enttäuscht.

„Ich weiß und es tut mir Leid“, sagte er ernsthaft und streichelte ihr über den Rücken.

„Ja, ich konnte nicht mehr schlafen. Aber ich musste meinen roten Faden finden.“

„Du kannst mir ja von deinem Buch erzählen. Vielleicht kann ich dir helfen?“

„Das ist gut. Aber ich möchte erst essen. Aber warum machen wir nicht Beides gleichzeitig?“ Er führte sie mit zu seinem Schreibtisch, unter dem andern Arm hielt er das Tablett, das sie mitgebracht hatte und stellte es auf seinen Schreibtisch, direkt auf seine Unterlagen. Dan setzte sich in den gepolsterten Stuhl und lachte auf, als sie sich statt auf den anderen Stuhl einfach auf seinen Schoß setzte. „Das sieht lecker aus. Hast du das gemacht?“

„Ja, aber beurteile es nicht, bis du es gegessen hast. Es kann auch nicht so gut schmecken“, meinte sie und schnitt die Pfannkuchen zu kleiner. Sie spießte eine Erdbeere auf und fütterte Dan, der sich das genüsslich gefallen ließ.

„Nun also deine Obstwahl ist sehr gut.“ Er lachte und küsste sie auf die Wange. „Hast du schon gegessen?“

„Ja, Alfonse hat mir etwas gemacht. Und ich dachte, es ist besser wenn ich dich als mich vergifte“, meinte sie grinsend und fütterte ihn weiter mit Pfannkuchen.

„Gift? Also wenn das Gift ist, dann kannst du mich damit ruhig vergiften“, er lachte und küsste sie. „Wirklich, es schmeckt großartig.“

„Dank“, meinte sie lächelnd und nahm ein Schluck vom Orangensaft, den sie auch für ihn mitgebracht hatte. „Nun, erzähl mir von deinem Buch.“

Dan lächelte und streichelte Serena über den Rücken. „Es geht um einen Jungen. Wie er aufwuchs, in einer Welt, von der er dachte, sie wäre toll. Und als er erwachsen wurde, wurde ihm klar, er war niemals wirklich glücklich. Das blieb so lange bis er die Liebe seines Lebens traf.“ Er biss in die Erdbeere und sah sie an. „Was denkst du?“ Das war zumindest der grobe Rohentwurf seiner Geschichte. Und diese Geschichte kannte er selber sehr gut. Sie war in seinem Kopf, wie ein Fotoalbum.

„Das klingt unglaublich schön“, meinte sie lächelnd. „Wie viel hast du schon geschrieben?“

„Also bis jetzt, noch gar nichts.“

„Oh“, meinte Serena vollkommen überrascht. „Dann sollte ich dich wirklich nicht stören“, meinte sie und zog ihre Arme von seinem Hals wieder hervor und wollte aufstehen.

„Du bist keine Ablenkung“, sagte Dan sofort und er küsste ihren Hals. „Du bist meine Inspiration.“

Serena kicherte glücklich und küsste seine Stirn. „Nun, die `Inspiration´ ist der Auffassung, dass du dein Frühstück auf essen solltest, bevor ich dich wirklich noch von deiner Arbeit ablenke.“

„Du bist wirklich gemein“, meinte Dan stöhnend, als Serena ihm sein Hemd auszog und er ganz unschuldig da saß.

„Du weißt, dass du es lieben wirst“, meinte Serena kichernd und nahm die letzte Erdbeere in den Mund und setzte sich auf seinen Schoß anders rum, so dass sie nun einander zugewandt waren.

Er starrte sie ungläubig an. „Ich glaube, ich brauche eine kalte Dusche.“ Ja, der Meinung war er allerdings.

„Möchtest du mich mitnehmen?“, fragte sie ihn flüsternd ins Ohr. Ihr heißer Atem auf seiner Haut ließ seinen ganzen Körper sofort wach werden. Seine Haut kribbelte unter ihren Worten, als diese ihn streichelten.

„Du bist echt unglaublich. Du kommst hier mit Frühstück als Trick herein, um mich abzulenken und mich dann zu ärgern. Das ist fast wie Missbrauch.“

Serena rollte mit den Augen und lehnte sich nach vorne, wodurch sich ihre Lippen berührten. Anstelle ihn wie sonst mit leichten Küssen zu beglücken, küsste sie ihn härter, fester als sie es je getan hatte und lockte somit ein Stöhnen aus ihm heraus.

Seine Hände wanderten ihren Rücken hoch zu ihrem Haaren und drückte sie fester an sich.

Schließlich zog sie sich zurück, lächelte als sie sah, dass sein Kopf auf der Lehne seines Stuhls zurücksank. „Erschöpft?“

„Eher mehr als nur wach“, meinte er lachend und atemlos. „Nun, falls du nicht irgendwas spüren möchtest, und ich bin sicher, dass du es nicht möchtest, könntest du bitte aufstehen, damit ich duschen kann?“ Das war echt schwer.

Sie lächelte und küsste ihn noch einmal. „Sicher, aber ich habe eine Bedingung.“ Sie stoppte ihre Worte und presste sich gegen ihn und murmelte ihm erst dann ins Ohr: „Ich möchte mit dir gehen.“

„Du weißt aber schon, für welchen Zweck eine kalte Dusche da ist, oder?“

„Dan, es ist November. Außerdem, außerdem würde ich mich gerne über eine heiße schöne Dusche freuen, du nicht?“

Dan schaute sie musternd und fragte sich, ob sie vielleicht nur mit ihm spielte oder sich nicht wirklich bewusst war, was hier gerade vor sich ging. Aber sie war näher und fester an ihn gerutscht. Dans Hand ruhte auf ihrem Hüftknochen. „Bist du sicher.“

Sie senkte ihre Lippen sachte auf die seine. „Ja.“

„Wirklich?“

„Ja, außerdem ist es ja nicht so, als dass wir Sex haben würden oder so. Wir duschen nur zusammen.“

Dan stöhnte auf und warf seinen Kopf in den Nacken. „Du willst mich echt foltern oder?“

„Nur heute Morgen“, sie kicherte und stand nun von seinem Schoss auf. „Hey, würdest du mir einen Gefallen tun?“

„Alles“, sagte er sofort. Auch wenn er über diese Worte nicht lange nachgedacht hatte, so entsprachen sie doch der vollkommenen Wahrheit. Er würde alles für sie tun.

„Treff mich in zehn Minuten draußen auf der Terrasse. Und komm in deinen Badeshorts.“ Sie gab ihm einen Kuss und verließ sein Büro.

Dan sah ihr hinterher und seufzte. Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar und konnte nicht wirklich glauben, was hier gerade passiert war oder beinahe passiert war. Er klopfte mit seinem Stift gegen den Schreibtisch und machte sich Gedanken darüber, wie sehr sich Serena seit ihrer Heirat verändert hatte. Sie war nicht mehr unsicher, kein ängstliches Mädchen mehr, sie wurde mehr und mehr vertraut zu ihm und er wusste auch, dass sie das irgendwie stolz machte. Nicht zu erwähnen, dass ihr Selbstvertrauen zurückkehrte und sie merkte, dass sie sexier war. Ja, so sexy dass er es kaum noch aushalten konnte. Er musste sich zusammenreißen, wenn das weiterhin mit Seren klappen wollte, ohne dass er ihr zunahe treten würde.

Dan stand zehn Minuten später auf der Terrasse, zitternd, da die kalte Brise über seine nackte Brust streifte. Auch wenn es erst Nachmittag war, die dunklen Wolken die über den Strand schwebten färbten hier alles ein wenig dunkler und der kalte Wind tat sein übriges. Mist, dachte er und wo war Serena eigentlich.

Ein Quietschen hinter ihm unterbrach seine Gedanke und er drehte sich instinktiv um. Es war Serena, die zu ihm auf die Terrasse trat. Sie stand in der Tür und trug nur einen kurzen seidenen Morgenmantel. „Hey.“

„Hallo“, er lächelte, als sie zu ihm ging und ihn fest umarmte. „Ich muss dir was sagen.“

„Und du dachtest, es wäre besser, wenn wir dabei halb nackt sind, wenn du mir etwas sagen möchtest?“

„Dan“, sie rollte mit den Augen und sah ihn dann wieder an. „Ich meine es ernst.“

„Okay“, meinte er lächelnd und seine Hände wanderten ihren Rücken hoch und runter.

„Du hast meine volle und ungeteilte Aufmerksamkeit. Also?“

Sie biss sich auf die Unterlippe und zögerte etwas. Eigentlich hatte sie jedes Wort geplant, doch irgendwie hatte sie in ihrer Planung die Umgebungsbedienung nicht beachtet. Nun stand sie hier mit ihm, halbnackt und in seinen Armen. Mist. Ihr fiel der Anfang nicht mehr ein. „Wir sind ja nun schon eine Weile verheiratet.“ Sie verfluchte sich selbst, weil sie falsche Worte wählte.

„Ja, seit ein paar Wochen.“

„Ich habe nachgedacht. Über dich und über einige andere Dinge. Und viel über die Nacht, als du mir gesagt hattest, dass du mich liebst. Warum?“

„Warum ich dich liebe?“, fragte er etwas verwirrt.

Serena nickte, es war nur eine kleine Neigung des Kopfes, aber er sah es.

Dan lächelte sie an. „Möchtest du nur die Top-Ten der Dinge hören, weil wenn ich dir alles aufzähle, stehen wir hier noch morgen.“ Er sah, dass sie grinste. „Ich meine das ernst“, fügte er hinzu. „Ich meine es ehrlich, ich liebe dich sehr. Und ich denke der wichtigste Grund für meine Gefühle sind, weil du dafür sorgst, dass ich ehrlich zu mir selber bin, Verantwortung übernehme und das fordere, was ich möchte. Und dann bringst du mir wieder das Gefühl, ich sei unbesiegbar, wenn du bei mir bist. Du bist einfach erstaunlich. Ich habe noch nie mit jemanden anderen so gefühlt. Gut, ich habe nicht viele weibliche Bekanntschaften vor dir gehabt, aber du weißt, was ich meine. Ich liebe dich einfach so sehr.“

Ein Lächeln war auf ihrem Gesicht zu sehen und sie lehnte sich gegen ihn und küsste ihn. Sie hielt ihn fest und hörte ein Stöhnen über ihre eigenen Lippen kommen, als Dan ihren Hals küsste und ihre nackte Haut mit seinen Lippen streichelte.

Nach einen Minuten erhitzter Küsse zog sie sich etwas zurück und legte ihre Stirn gegen die seine. Sie nahm sein Gesicht in ihre Hände und streichelte mit ihren Daumen über seine Wangen. „Und ich... ich liebe dich.“

Ein Lächeln huschte sofort über sein Gesicht und er drückte seine Lippen wieder begeistert gegen die ihre. Er war begeistert und glücklich, dass sie diese drei Worte zu ihm gesagt hatte. Zu niemanden anders, als zu ihm. Er hob sie während des Kusses hoch und Serena legte automatisch ihre Beine um seine Taille und presste sich an ihn. Seine Zunge rutschte in ihren Mund und ihre Finger spielten mit seinen dunklen Locken.

„Ich bin wirklich glücklich hier zu sein, mit dir. Ich liebe dich Serena, immer und ewig.“